

GRETA THUNBERG, #FRIDAY FOR FUTURE UND DER KANNIBALISMUS EINER SELBSTGERECHTEN GESELLSCHAFT

Vor einem guten Monat wurde ich von einem Freund eingeladen bei einer der #friday for future Demos, die von seinem Sohn mitorganisiert wurde, Musik zu machen. Wir wollten die Kids mit unseren Beats und Melodien unterstützen. Es hat großen Spaß gemacht und war rührend zu sehen wie hunderte Jugendliche mitgroovten und mitsangen. Für einen guten Zweck. Die Atmosphäre war entspannt und freundlich. Keine Aggression, kein schwarzer Block, keine finsternen Polizisten oder „Bullen“ wie wir sie früher genannt haben, keine Schlagstöcke, keine Wasserwerfer. Ein Happening von fröhlichen, bunten Kids, mit ein paar begeisterten und stolzen Eltern dazwischen, beschützt von freundlichen Beamten in Blau. Dann kam Peter Altmaier, versuchte sich anzubiedern und wurde freundlich ausgepiffen, konnte aber seinen massigen Körper nahezu ohne Sicherheitskräfte durch die Menge schieben und verkünden sie und seinesgleichen von der Kohlekommission würden ja nun wirklich alles menschenmögliche tun, um die Erde zu retten. Dann war's vorbei.

Der Erde geht's schlecht, aber uns ging's gut. Gemeinsam tanzen und singen und bunte Plakate hochhalten und ab und zu mal was Bedeutendes in die hingehaltenen Mikrophone sagen macht halt Spaß. Warum auch nicht.

Ein paar Wochen später: Erneut #friday for future. Stargast, Greta Thunberg! Diesmal kann ich keine Musik machen. Ich habe einen wichtigen Termin, den ich nicht verschieben kann. Aber danach nehme ich mir die Zeit und fahre ans Brandenburger Tor. Suche die Kollegen. Aber sie sind schon weg. Stattdessen ca. 20 000 Schüler, die immer noch auf ihre Ikone warten. Kurze Reden werden gehalten. Schüler aus ganz Europa, Wissenschaftler, die froh sind endlich mal tausende Zuhörer zu haben, zahllose Kamerateams. Und da, mit halbstündiger Verspätung Greta. Das Gekreische ist Ohrenbetäubend. Tausende zücken ihre mit seltenen Erden bestückten Handys und filmen was das Zeug hält

um den historischen Moment später auf Youtube oder Instagram zu posten Das zierliche, sehr ernst und ja, schüchtern wirkende Mädchen mit den langen Zöpfen spricht von Panik, die man haben müsse, die aber nicht bedeute kopflos zu werden; es gehe um die Zukunft, die man ihnen stehle. Dann ist sie schon wieder weg. Und sofort löst sich die Versammlung auf. Der nachfolgende Direktor des Naturkundemuseums, der die Kids zum kostenlosen Besuch seiner Einrichtung einlädt, findet kaum noch Gehör. Fröhlich werden all über all Selfies gemacht. Überall sitzen Gruppen von Kids um ihre bluetooth gesteuerten und von Handys gefütterten tragbaren Lautsprechersysteme herum und nicken mit den Köpfen zu den Beats der Mini PA Systeme. Das war's für heute. The star is gone. Selfie im Kasten. Ab nach Hause. Das Essen wartet.

Im Gegensatz zum letzten mal, als ich nicht nur als beobachtender Zuschauer dabei war, bleibt ein schales Gefühl zurück. Was war das jetzt? Eine Demo, bei der es um nichts Geringeres als das Überleben der Menschheit geht oder ein Happening, das man später mit Selfies und kurzen Handyclips der Netzgemeinde präsentiert, um zu zeigen, ich war dabei? Alles ist Pop. Spaß, Happening und von in letzter Konsequenz tödlichem Ernst nicht mehr zu unterscheiden. Fuck, ich bin alt geworden.

Es kommen mir Bilder in den Sinn, wie ich vor noch nicht allzu langer Zeit, nach meiner allwöchentlichen sonntäglichen Joggingrunde durch den Tiergarten, jedes Mal ein gute Stunde auf „meiner Wiese“ den sich übers Wochenende angesammelten Müll der wohl dort offensichtlich regelmäßig stattfindenden Picknickpartys aufsammele und entsorge. Zahllose Pappbecher, zerbrochene Bier und Weinflaschen, Pappteller mit Pizza- und Currywurstresten, Reste von Joints, Zigarettenkippen, Plastiktüten. Berge von Müll.

Beobachtet jedes mal von einigermaßen verständnislos dreinblickenden Parkbesuchern. Nur ein einziges Mal hilft mir ein kleiner, etwa achtjähriger Junge ohne Worte beim Müllsammeln. Einfach so, ohne Aufforderung. Zunächst verwundert beobachtet

von seinem Vater, der dann aber, offensichtlich beschämt, doch anfängt auch selbst den Müll mit aufzusammeln. Ein anderes Mal werde ich von einer Gruppe von ca. 20 Jugendlichen- gleiches Alter wie die aktuellen #friday for future kids - erst misstrauisch, dann zunehmend aggressiv beobachtet. Sie beginnen mir den Müll der gerade beendeten Tiergartengrillparty vor die Füße zu werfen. „Hier, n Pizzarest, guten Hunger, hahaha“. Die Provokation prallt an mir ab, ich räume auch die mir vor die Füße geworfen Picknikreste weg. Gehe vor ihnen auf die Knie und sammele ihren Müll. Sie kommen immer näher, zunächst aggressiv, dann aber wandelt sich die Aggression in Neugier. „Spinnt der, was soll das?“ Sie fragen mich, ob ich das nötig hätte. Und oh Wunder, sie hören mir zu, als ich ihnen sage, dass sie sich bildlich gesprochen, in ihr eigenes Schlafzimmer scheissen, wenn sie sich so verhalten. Am Schluss, Schulterklopfen. Sie haben verstanden. Ein kleiner Sieg. Ich frage mich, sind das möglicherweise die gleichen Kids, die heute hier ihrer Greta zugejubelt und zu tausenden Selfies gemacht haben. Oder doch nicht?

Diese Bilder gehen mir durch den Kopf als ich mit dem Fahrrad kurz nach dem großen Gretahappening just an dieser Wiese im Tiergarten vorbei fahre.

Am nächsten Abend wird der kleinen Greta, die schon für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen ist und mittlerweile von zahlreichen Celebrities hofiert wird, die Goldene Kamera verliehen. Standing Ovationen als sie wiederholt die dramatische Lage der Welt in einem Saal voller glitzernder Abendgarderoben in knappen Worten ausmalt. Einem Abend, an dem VW einer der Preisträgerinnen, nur wenige Jahre älter als Greta, einen fetten Benziner als Preisgeschenk überreicht. Einem Abend zu dem die angereisten Gäste mit Luxusshuttles, gesponsert von Automobilkonzernen, gekarrt werden, bevor sie zu den nächsten Events überall auf der Welt fliegen. Einem Abend, der die ganze Absurdität unserer bigotten Zivilisation auf den Punkt bringt.

Greta und ihre Bewegung ist gerade dabei, kaum hat sie sich formiert, zu Tode umarmt zu werden von einer Gesellschaft, die

immer noch nicht begriffen hat, dass es u.a. diese Bigotterie ist, die ihr den Rest gibt. Eine Gesellschaft zu der auch ich, der dies hier gerade beklagt, als integraler Bestandteil gehöre. Shame on us! Und es wächst der Gedanke in mir, das all die ignoranten und arroganten Neoliberalen wie der unerträgliche Christian Lindner, all die selbstverliebten Konservativen wie der Journalistendarsteller Jan Fleischhauer oder die offen rechtsradikalen rückwärtsgewandten Klimawandelleugner von der AfD, so absurd es erscheinen mag, die eigentlichen Unterstützer der Bewegung um Greta Thunberg sind, weil man sich gegen diese Zeitgenossen wenigstens wehren kann. Sie versuchen zumindest diese potentiell tödliche Umarmung nicht.

Greta Thunberg scheint mir auch deshalb so erfolgreich und als Projektionsfläche so verführerisch (für positiv wie auch negativ motivierte Projektionen), weil sie durch ihre besondere psychische Verfasstheit, die man gemeinhin als eher nicht gesellschaftskompatibel verortet, wohl auch längerfristig und konsequenter zu einer anderen Wirklichkeitswahrnehmung als der überwiegende Teil der Menschen (auch ihrer Follower) in der Lage ist. Möglicherweise ist ihr der emotionale Faktor von Lust auf Erfolg, Reichtum, Bequemlichkeit und Luxus für sich selbst und ihr eigenes Leben wesentlich unwichtiger als für die meisten anderen Menschen und ist deshalb in der Lage den dramatischen Ernst der Situation tatsächlich zu erfassen und reale Konsequenzen zuziehen. Das macht sie so faszinierend. Ihre Konsequenz und die daraus folgende Stärke spiegelt schonungslos unsere eigene Inkonsequenz und Schwäche wieder. Das macht für mich das Charisma dieser 16 jährigen aus. Aber auch und gerade sie sollte sich vor der oben beschrieben Umarmung hüten.

Was die #friday for future Bewegung auf jeden Fall vermeiden muß, ist sich von der kannibalistischen Maschine, die da heisst „Konsumgesellschaft“, die wohlfeile Preise verteilt, sich immer wieder öffentlichkeitswirksam selber feiert und in der wir uns alle so bequem eingerichtet haben, vereinnahmen und letztendlich fressen zu lassen. Eine Maschine, die die Eitelkeit füttert, Selbstsucht fördert und Fettsucht, Selbstgerechtigkeit und

Denkfaulheit provoziert. Sollte das passieren, und sie ist jetzt schon, obwohl erst am Anfang, in Gefahr auf diesen Weg gezerrt zu werden, war's das schon wieder.

Mit einem der Wissenschaftler, der schon seit vielen Jahren dafür kämpft, dass wir einen radikalen Wandel unseres alltäglichen Seins vornehmen müssen, wollen wir als Menschheit überleben, habe ich bereits 2014 ein langes Interview über diesen seinen, fast aussichtslosen, Kampf geführt. Ein Mann der trotz allem nicht aufgibt. Einer der weltweit bedeutendsten Urwaldforscher: Prof. Dr. Antonio Donato Nobre vom brasilianischen Instituto Nacional da pesquisa especial (INPE), dem Institut für nationale Spezialforschungen in São José dos Campos bei São Paulo:
„Das Parasitentum der Dummheit“